

Name: Emily Davitt

Gewähltes Thema: Thema 1) Kein Denken kann sich des Glaubens bemächtigen, weil der Glaube eben da anfängt, wo das Denken aufhört.

---

**„Kein Denken kann sich des Glaubens bemächtigen, weil der Glaube eben da anfängt, wo das Denken aufhört.“ – Sören Kierkegaard: Furcht und Zittern. 1950, S. 56**

Glaube kann in Form eines Zimmers in einem großen Haus beschrieben werden. Glaube ist abstrakt, für alle anders. Bei einem Besuch von uns in diesem Haus wird Folgendes klar: die Zimmer sehen unterschiedlich aus. Wir machen die erste Türe auf, das Zimmer ist nur spärlich eingerichtet, es hängt eine To-Do Liste auf der Wand, mit einem vorgemerktem, fixen Tagesablauf und Regeln, welche von der Person akribisch befolgt werden. Hinter der nächsten Türe sieht das Zimmer jedoch gleich anders aus. Es ist gemütlich eingerichtet mit vielen Sitzmöglichkeiten und überall hängen Bilder von Bekannten, Freunden und Freundinnen und Familie. Der Kontrast zum dritten Zimmer schockiert uns erneut, die Wände sind voll mit Plakaten, Zitaten und Flaggen. Gegensätzlicher könnten Zimmer vermutlich nicht sein, denken wir uns, doch sie sind alle unter demselben Dach, dem Glauben.

Der Glaube gibt Menschen Struktur, er gibt ihnen eine Gemeinschaft und eine Überzeugung. Doch die Flügel der Überzeugung können für die meisten Menschen erst Wind fassen, wenn sie das Gewicht des Denkens abfallen lassen. Denken hat meist wenig mit Emotionen zu tun. Doch diese sind im Glauben essentiell. Wenn man sich verliebt, setzt das Denken auch aus. Nicht umsonst heißt es im Englischen „to fall in love“, also in die Liebe fallen. Sich von der Klippe des Denkens zu stürzen, da wo man sich obenstehend vielleicht noch gedacht hat „Was, wenn das nicht passt?“, ist es sich zu verlieben. Liebe ist genauso abstrakt wie der Glaube, nicht anfassbar, aber doch da. Mit der rosaroten Brille treffen wir Entscheidungen, welche wir sonst niemals treffen würden, denn das Denken geht mit dem Rosa-Ton der Brille verloren. Wenn man verliebt ist, gewinnt meist das Herz, nicht der Kopf. Auch der Glaube ist ähnlich. Man kann den Glauben nicht belegen, aber dennoch ist er da. Zwar immer mächtig, aber sonst in einer sich andauernd ändernden Form. Das Rationale, das Hinterfragen und das Kritisieren hat hier auf den ersten Blick nichts verloren. Aber was ist, wenn genau das den Glauben retten kann? Was ist wenn das Denken Hand in Hand mit dem Glauben gehen *muss* um den Hintergedanke des Glaubens zu bewahren?

In dem Haus tut sich etwas. Wir sind beim vierten Zimmer angelangt, aber hinter uns sind Schreie zu hören. Wir gehen zurück auf den nun düsteren Gang. Er wird durch die offene Tür des zweiten Zimmers mit flackerndem Licht beleuchtet. Schnell wird klar, dass der Gang düster ist, weil er verrauchte ist. Denn das zweite Zimmer brennt, die Bilder sind nur noch Asche und der Raum ist nicht

wiederzuerkennen. Die Schreie kommen vom Haupteingang des Hauses, der Bewohner wird hinausgezerrt. Es hat sich nun eine Gruppe von neugierigen Menschen gebildet. Doch wir sind die Einzigen, die etwas sagen. „Er hat doch nichts gemacht!“, rufen wir panisch. „Er gehört nicht zu uns.“, bekommen wir als einzige Antwort, nachdem die Tür zugeknallt wird, der Bewohner nun auf der Straße. Die Gruppe von Menschen haben zwar mit den Augen zugeschaut, jedoch im Kopf weggeschaut, denn der Glaube hat sich ihres Denkens bemächtigt.

Für manche Menschen bedeutet der Glaube an Gott zu glauben. Hierzu passt das Zitat „Gott ist tot! Gott bleibt tot! Wir haben Gott getötet“ von Nietzsche. Das Zitat ist jedoch ein Paradoxon, denn wenn wir Gott getötet haben, bedeutet das, dass er gelebt hat. Allerdings kann Gott hier nicht als menschliche Gestalt mit einem Leben gesehen werden. Gott ist eine Idee, ein Konstrukt des Glaubens. Gott steht für etwas, er steht für Werte, eine Moral, eine Art und Weise unser Leben zu leben. Wenn Gott nun von uns getötet wird, heißt das keinesfalls, dass wir Mord an einer Person begangen haben, wir haben das getötet, wofür Gott steht. Gott hat gelebt, weil wir uns als Menschheit früher an seine Bedeutung gehalten haben. Er bleibt tot, weil wir uns Gott abgewandt haben und in dem Namen seines Konstrukts falsch handeln. Denn in Gottes Namen, im Namen des Glaubens, werden Menschen diskriminiert, ausgeschlossen und getötet.

Der Glaube ist vielseitig. Nicht nur an eine Religion kann geglaubt werden, sondern auch an einen Staat, oder an eine politische Ideologie. Ein Staat und eine politische Ideologie stehen für etwas. Auch sie haben Werte und schreiben eine Art und Weise vor, wie wir unser Leben leben sollen. Auch an sie kann man glauben und dabei die Last des Denkens abwerfen. Hobbes, Rousseau und Locke beschäftigen sich alle mit der Idee eines Gesellschaftsvertrages. Alle drei haben zwar verschiedene Interpretationen, jedoch sind sie sich einig, dass ein Gesellschaftsvertrag eine Abmachung zwischen einem Herrscher oder Staat und den Untertanen oder der Bevölkerung ist. Diese Idee kann allerdings auch auf den Glauben generell bezogen werden, denn auch hier gibt es immer eine Transaktion zwischen Menschen und etwas Höherem. Wenn wir uns an die Werte und Moral unseres Glaubens halten, bekommen wir im Gegenzug auch etwas dafür, beispielsweise eine Gemeinschaft, oder uns wird Schutz und Zugehörigkeit versprochen. Doch auch bei einer weiteren Sache sind sich die drei Philosophen einig: wenn der Vertrag gebrochen wird, muss es Konsequenzen geben.

In China werden die Uiguren, im Iran die Frauen und während des zweiten Weltkrieges wurden die Juden verfolgt. Sie alle werden diskriminiert, ausgeschlossen oder sogar ermordet. Der Gesellschaftsvertrag wurde für sie klar gebrochen. Viele von ihnen hatten ein Zimmer in dem Haus des Glaubens mit einer Flagge ihres Landes, ihnen wurde im Vertrag als Bürger oder Bürgerin, im Kauf des Zimmers, Schutz versprochen und sie haben das Gegenteil bekommen. Doch wo sind hier die Konsequenzen? Laut Locke müsste zum Beispiel das alte Staatsoberhaupt abdanken und durch ein

neues ersetzt werden. Doch die Bürger und Bürgerinnen, die Bewohner und Bewohnerinnen des Hauses, dessen Aufgabe es ist dies zu machen, schauen mit den Augen hin und mit dem Kopf weg, denn der Glaube hat sich ihres Denkens bemächtigt. Zu anstrengend ist es die eigene Struktur, Gemeinschaft und Überzeugung zu hinterfragen. Doch genau das Denken kann ihren Glauben und wofür er steht retten.

Was ist, wenn wir unseren Glauben hinterfragen, um den Hintergedanken zu bewahren? Thoreau spricht von zivilen Ungehorsam. Er sagt, dass wir zwar für eine Person wählen, dies jedoch nicht heißt, dass wir nach der Wahl aufhören sollten, diese Person zu hinterfragen und unsere eigene Moral abzulegen. Wenn wir uns für einen Glauben entscheiden, daran glauben und diesen leben, sollen wir trotzdem nicht das Denken für den Glauben ablegen. Thoreau meint auch, dass in einem unrechten Staat der rechte Ort für einen Bürger oder eine Bürgerin das Gefängnis ist. Auch das kann auf den Glauben bezogen werden. Denn wenn der Gesellschaftsvertrag gebrochen wird, der Hintergedanke des Glaubens verloren geht und im Namen des Glaubens falsch gehandelt wird, muss etwas dagegen getan werden. Das ist unsere Pflicht ab dem Beitritt zum Glauben, denn sonst hintergehen wir uns selbst.

Auf einer Wand in einem Konzentrationslager im zweiten Weltkrieg stand (übersetzt) „Falls es einen Gott gibt, hoffe ich, er fleht mich um Verzeihung an“. Auch hier merkt man, dass die Transaktion, die Abmachung im Glauben für diese Person gebrochen wurde. Der Glaube selbst, vermutlich das Judentum wird hier verurteilt. Allerdings sollten auch die Menschen welche dem Glauben des Staates im Nationalsozialismus angehört haben, verurteilt werden. Einige von ihnen waren Teil eines Glaubens, welchen sie nie ernsthaft hinterfragt haben. Der Glaube war bei ihnen mächtiger als das Denken. Sie waren die Zuschauer und Zuschauerinnen neben dem brennenden Zimmer, als die Person vor die Türe geworfen wurde.

Warum ist die LGBTQ+ Community in der katholischen Kirche noch immer nicht vollständig akzeptiert, wenn das Konstrukt Gott für Liebe steht? Kann es nicht sein, dass die Bibel falsch interpretiert wurde, speziell, wenn darin zu lesen ist, „Liebe deinen Nächsten!“? Warum werden teilweise Leute aus dem Glauben ausgeschlossen, wenn sie allen Werten und Regeln gefolgt haben? Dies sind Fragen, welche man sich durch Nachdenken stellt. Das Stellen dieser Fragen heißt jedoch keinesfalls, dass man nicht Teil des Glaubens ist. Der Vertrag des Glaubens wird hierbei nicht gebrochen.

Der Glaube fängt nicht da an, wo das Denken komplett ausgeschaltet wird, er endet dort, weil wir unsere Fähigkeit verlieren, zu hinterfragen ob er richtig ausgeübt wird. Glaube ist für jeden anders, doch es gibt immer grundlegende Prinzipien, welche für uns alle gelten. Die Diskriminierung, das Ausschließen und der Mord von Menschen sollten hier, wenn man das Denken anwendet, nicht dazugehören. Der Glaube bringt Menschen zusammen, er gibt ihnen eine Struktur und Überzeugung.

Auf Gunsten anderer sollte er jedoch nicht stattfinden. Niemand lebt mit Augenbinde sein Leben, für den Glaube gilt dasselbe. Die Bewohner und Bewohnerinnen des Hauses sollten nicht nur mit den Augen hinschauen und dem Kopf wegschauen, beide Blicke sollten nach vorne gerichtet sein. Nach vorne in Richtung Fortschritt, sodass die Türen des Hauses in Zukunft offenstehen, weil wir mit einander verbunden sind, nicht, weil jemand diskriminiert, ausgeschlossen oder ermordet wird. Glaube sollte das Denken nicht ausschließen, beides sollte zusammen ausgelebt werden.